



nicht nur sehr zurückgezogen lebte – Nachbarn bezeichneten ihn als »Phantom« - , sondern auch einen russisch-georgischen Oligarchen juristisch vertrat, dessen Einfluss derart groß war, dass er in der obersten Etage der Politik Georgiens mitmischen konnte³⁹⁵. Zudem bewegte sich der geheimnisvolle Mann in seiner Heimat in Rotlicht- und Geheimdienstkreisen.

Gernot A., der sich - wie bereits beschrieben - ebenfalls in die gefährliche Nähe russischer Diplomaten begab, wurde kurz darauf zur Chefsache. Sein Fall landete auf dem Schreibtisch seines Vorgesetzten Peter D. A. selber wurde Anfang des Jahrtausends mit allen Ehren in den Ruhestand verabschiedet. Die Öffentlichkeit erfuhr bis zu diesem Zeitpunkt rein gar nichts. Doch kurz nach der Pensionierung des Offiziers eröffneten die Behörden den Akt geh. Abw.98/Sonderoperation »Dürer«. In dieser Sache, so österreichische Medien und Politiker, wurde A. als Zeuge vernommen. D., so lassen Politiker aus Wien verlauten, habe die Akte dieses Falls in irgendeiner Weise »bereinigt«, also manipuliert und anschließend geschlossen. Damit wäre das Geheimnis um „Dürer“ und die Folgen ein für allemal in den geheimen Archiven des österreichischen Bundesheeres verschwunden. Aber der Akt tauchte wieder auf - und zwar im Zusammenhang mit dem Fall Kampusch. Doch zuvor geschah Mysteriöses mit Gernot A.

Der Tod des Offiziers

Es muss im Jahr 2007 gewesen sein, der genaue Monat lässt sich nicht bestimmen, da tauchten plötzlich weitere Gerüchte um A. auf. Der Mann sei plötzlich verstorben, hieß es. Das sei in Deutschland geschehen. Doch weder in Presse, Funk oder Fernsehen noch in offiziellen Stellungnahmen war vom angeblichen Tod des Offiziers etwas zu vernehmen. Lediglich im Internet kursierte das Gerücht heftig, eine Bestätigung blieb aus. Bis zu dem Tag³⁹⁸, an dem Freunde A. einen Nachruf auf ihn veröffentlichten. Mitglieder des »Flugring Austria Wr. Neustadt«, in dessen Vorstand A. tätig war, betrauernten das Ableben des Mannes und gaben an, er sei bei einem Verwandtenbesuch in München verstorben - und zwar an einem Herzinfarkt. Andere wollen wis-



Der Offizier habe tot auf einem Autobahnrastplatz in der Nähe der bayerischen Landeshauptstadt gelegen³⁹⁹, wofür es allerdings offiziell keinen Beweis gibt. Nachfragen unsererseits beim MAD (Militärischer Abschirmdienst), BKA (Bundeskriminalamt), BfV (Bundesamt für Verfassungsschutz), dem bayerischen Innenministerium und dem Bundesministerium für Verteidigung in Deutschland brachten die immer gleiche Antwort: Man wisse nichts von einem österreichischen Offizier namens Gernot A. und auf einem Autobahnparkplatz sei dieser schon gar nicht gefunden worden⁴⁰⁰. Der Hintergrund: Es soll nie Untersuchungen zum Tod des Offiziers gegeben haben. Das mutet zumindest seltsam an, denn nachweislich hatte A. ja immerhin Kontakte nach Deutschland - nämlich zu besagten Personen der Bundeswehr-Führung⁴⁰¹. Interessanterweise verfügt die deutsche Armee in Hamburg nicht nur über eine Hochschule, sondern auch in München. In Hamburg existiert zusätzlich die Führungsakademie der Bundeswehr, dort hin ging A. mit seinen russischen Freunden. An dieser Einrichtung werden berufserfahrene Offiziere weitergebildet. Das Lehrangebot umfasst unter anderem »europäische Sicherheit« und »Vorbereitungen auf den Generalstabsdienst«⁴⁰². Um was es bei den Visiten des Österreichers ging, bleibt allerdings zunächst im Dunklen. Doch es ist kaum vorstellbar, dass deutsche Geheimdienststellen von den Österreichern über die seltsamen Besuche A.s in Hamburg nicht unterrichtet worden sein sollen, zumal es in dieser Sache dann ja auch um die Belange der Bundeswehr gegangen sein muss. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang die per E-Mail zugegangene Antwort des Bundesverteidigungsministeriums, die außer freundlichen Grüßen und lapidaren Worten nichts Brauchbares⁴⁰³ enthielt. Über A.s Schicksal scheint auch hier offiziell nichts bekannt zu sein. Doch lässt diese vorsichtige Annäherung an den Fall den Schluss zu, innerhalb der Führungsetage der Bundeswehr seien Gernot A. und dessen Verwicklungen mit den Russen nicht unbekannt. Nur, ohne weiteres will man nicht öffentlich darüber sprechen. Sollte hier erneutes Versagen bundesdeutscher Sicherheitsbehörden wie in zahlreichen Fällen des RAF-Terrorismus oder der Beobachtung und Fahndung nach dem »Nationalsozialistischen Untergrund« (NSU), der eine Mordserie begangen haben soll, der Grund